

Goldfattel. Als er nach einigen Tagen als Österreicher erkannt und freigelassen wurde, wollte niemand seinen Goldfattel gesehen haben. Gänzlich verarmt mußte er den weiten Weg über Ungarn nach seiner Heimat zu Fuß zurücklegen. In Mattersdorf fand Frischherz bei einem Färbender Arbeit. Er verblieb dort viele Jahre und heiratete nach dem Tode des Meisters dessen Witwe. Als frommer Christ ließ Frischherz in Mattersdorf eine Gedenk Säule errichten, die folgende Inschrift trägt: „Anno 1711 den 6. Meu hab ich Meister Paul Frischherz Waspinther und Mitnachpahr in Marth Moters- tarf Urschole meiner Ehwertin und ter Allerheiligsten Treifaltigkeit zu Ehrentises Crevz machen lassen.“

BURGENLÄNDISCHES
VOLKSLIEDARCHIV
172/7

Der erschlagene Franzose (370).

In der Zeit, als Österreich von den Franzosen besetzt war, ging ein französischer Grenadier durch Wiesen. Auf seinem Gewehre hatte er einen toten Hasen hängen.

Als einige Bauern ihn gesehen hatten, verbreitete sich die Kunde sofort durch das ganze Dorf. Alles lief herbei und der Franzose wurde gefangen- genommen. Er wurde zum Jägerbründl geführt und man saß über ihn zu Gericht.

Die Leute hielten ihn für einen französischen Spion und fürchteten, er werde sie verraten. „Er muß erschlagen werden!“ schrien sie immer wieder. So wurde er zum Tode verurteilt. Nicht einmal der Pfarrer des Ortes vermochte mit seinen Bitten um Begnadigung etwas zu erreichen. Der Franzose wurde gepackt und auf den Spiegelanger geführt.

Jetzt erst, als er die entschlossenen Mienen der Leute und den Geis- tlichen mit dem Kreuze sah, gewahrte er entsetzt den Ernst seiner Lage. Er

216

fiel auf die Knie, bat mit gefalteten Händen, zeigte, daß er zwei kleine Kinder daheim habe — alles vergebens.

Erbarmungslos wurde er erschossen. Seine Grabstätte kann man heute noch am Spiegelanger sehen.

BURGENLÄNDISCHES
VOLKSLIEDARCHIV
172/8

Die Mariensäule in Sigleß (40).

Eine Viertelstunde von Sigleß, in der Richtung gegen Mattersburg, stehen am Wegrand zwei alte Birnbäume, von denen einer früher ein Mutter- gottesbild trug.

Einmal ritten betrunkene Soldaten durch den Ort, die sich so unbändig benahmten, daß sie sogar mit dem Schwerte das Muttergottesbild von dem Birnbaum herunterschlugen.

Wie erzählt wird, ließ die Gemeinde, der Muttergottes zur Ver- söhnung, in der Nähe des Baumes eine Säule bauen, auf die der Pfarrer die Muttergottes mit dem Jesukinde malte.

Ein Jahr später wurde die Säule geweiht und nun ziehen jährlich am Marientage, am 15. August, zahlreiche Gläubige dahin.

BURGENLÄNDISCHES
VOLKSLIEDARCHIV
172/9

Wie die Quelle in Sauerbrunn entdeckt wurde.

Vor langer Zeit weidete ein Hirtenknabe seine Herden auf den Wiesen beim Böttchingeralde. Es war ihm schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß sich eine Kuh immer von der Herde entfernte und erst nach einer Weile mit allen Zeichen des Wohlbehagens zurückkehrte. Da schlich er eines Tages der Kuh nach, um zu sehen, wohin sie gehe. Er fand sie trinkend bei einer Quelle. Sogleich kostete er auch das Wasser — es war die Sauerbrunner Heilquelle. Der Hirtenknabe erzählte daheim seine Entdeckung und bald drang der Ruf von der heilkräftigen Quelle in alle Lande.

BURGENLÄNDISCHES
VOLKSLIEDARCHIV
172/10

Die versunkene Frauenstadt (370).

An beiden Ufern des Pfrauambaches lag vor vielen hundert Jahren eine schöne, prächtige Stadt, die Frauenstadt. Sie versank mit all ihren Bewohnern tief in die Erde, weil sie gottlos und prunksüchtig gewesen waren. Seit dieser Zeit haust dort, wo die Frauenstadt versunken ist, eine „Kranzel- otter“. Sie trägt ein goldenes Krönlein auf dem Kopfe, das mit den kost- barsten Edelsteinen verziert ist. In ihrem Munde hält sie einen silbernen Schlüssel, mit dem man das Tor zur versunkenen Frauenstadt öffnen kann.

Einmal gingen zwei Bauern aus Wiesen in der Morgendämmerung nach Wr. Neustadt. Ihr Weg führte sie über die versunkene Stadt. Da